

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächs. Elb-Zeitung“ erscheint **Mittwoch** und **Sonnabend** und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dies. Bl. für **1 Mark** vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das **Mittwochsblatt** werden bis **Dienstag früh 9 Uhr**, für das **Sonnabendsblatt** spätestens bis **Freitag früh 9 Uhr** erbeten. — Preis für die gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum **10 Pf.**, Inserate unter 5 Zeilen werden mit **50 Pf.** berechnet, (tabellarische oder complicirte nach Uebereinkunft.) — Inserate für die Elbzeitung nehmen an in **Hohnstein** Herr Bürgermeist. Hesse, in **Dresden** und **Leipzig** die Annoncen-Büreaux von Haafenstein & Vogler, W. Saalbach, Invalidenbank und Rud. Rosse.

N^o. 30.

Schandau, Sonnabend, den 13. April

1878.

Zur Feier des 50. Geburtstages Seiner Majestät unseres Königs Albert wird
Dienstag, den 23. April 1878, 4 Uhr

in Sendig's Hôtel ein

Festmahl

stattfinden.

Indem wir zu recht zahlreicher Theilnahme hieran einladen, bitten wir, die Anmeldungen durch Einzeichnung in die im Hôtel Sendig sowie bei Herrn Lewuhn ausliegenden Listen bis **längstens den 20. April** bewirken zu wollen.

Schandau, 10. April 1878.

Bloher, Oberforstmeister. **Michler**, Oberzollinspector. **Bätz**, Amtsrichter. **Bergmstr. Hartung**. Stadtverordneten-Vorsteher **G. F. Hasse**.

Die wirthschaftliche Lage der Türkei.

Die Türkei ist von der Natur so überreich mit allen Gaben ausgestattet, daß sie, nur einigermaßen verständig ausgenützt, das einträglichste Land in Europa sein müßte. Allein die schlechte öffentliche Verwaltung, die geistige Unthätigkeit und Unkultur eines großen Theiles der Bevölkerung, die sich jeder Verbesserung widersetzende Sorglosigkeit der Landbewohner, der Mangel an Arbeitskräften wegen zu dünner Bevölkerung und andererseits wegen großen Hanges zur Trägheit, ferner der Mangel an Kapitalien und an genügenden guten Kommunikationen sind Ursachen, daß dieses überaus fruchtbare Land zum größten Theile verödet ist. Von der Gesamtgrundfläche sind ungefähr 40 % als Acker- und Weinland, 6 % als Wiesen, 14 % als Waldboden, 11 % als Weideland und 29 % als steriles Land zu bezeichnen. Die Landwirtschaft wird aber in der Türkei noch heute in der selben Art und Weise betrieben, wie im Mittelalter. Unbekümmert um den Ueberfluß, besonders da der Landmann für große Vorräthe keinen Absatz findet, verlangt derselbe von der Erde nur das, was für seine beschränkten Bedürfnisse hinreicht und so bleibt der größte Theil des Bodens brach liegen.

Die schlechtesten Ackerbauer sind die Türken, Tscherken und Albanesen; wo diese vorherrschen, sieht man oft die prachtvollsten Flächen mit üppigem Unkraut bedeckt. Dagegen bringt der thätige Bulgare durch diese Einöden und grünet überall, wohin er kommt, Kultur. Mit bewundernswürdiger Kenntniß der Gesetze der Natur wird von diesem Volke die Bewässerung der Felder und Wiesen betrieben. Der Ackerbau steht im Allgemeinen auf tiefer Stufe. Die Felder bleiben gewöhnlich zwei Jahre in der Brache und werden künstlich gar nicht gedüngt. Die vorzüglichsten in der europäischen Türkei produzierten Getreidesorten sind: Weizen, Korn, Gerste, Mais, etwas Hafer, Buchweizen und Hirse. Daß der Hafer nur selten, die Gerste hingegen in bedeutender Menge gebaut wird, erklärt sich dadurch, daß in der europäischen Türkei — gleichwie im ganzen Oriente — die Pferde mit Gerste und nur in Ermangelung dieser Frucht ausnahmsweise mit Hafer gefüttert werden. Nur in der Nähe der Dampfschiff- und Eisenbahnlagen, das ist in Nordbulgarien und längs den bulgarischen und rumelischen Bahnlagen, wird etwas mehr Getreide gebaut, um auch für die Ausfuhr etwas zu erübrigen; während in den an deren Distrikten nur ebenso viel gebaut wird, als der Verbrauch, nebst den in Natura zu leistenden Zehent-Abgaben erheischt. Tabak wird in großer Menge gebaut. Die vorzüglichsten Sorten finden sich in den fruchtbaren Ebenen Thessaliens. Ein Theil wird im Innern des Landes verbraucht, der bei weitem größere jedoch ausgeführt; und zwar nach Oesterreich-Ungarn (besonders besorgen diese Vierung Saloniker Firmen, welche verpflichtet sind, den Tabak nicht mittelst Dampfschiffen, sondern mittelst Segelbooten an die österreichisch-ungarische Küste zu bringen), weiter nach Frankreich und Italien.

Die Forstwirtschaft existirt fast gar nicht. Bemerkenswerth ist es, daß oft große Strecken mit unbenuzten und undurchdringlichen Wäldungen völlig

bedeckt sind, während benachbarte Gegenden Mangel an Holz leiden. Gewiß ist, daß einst aus den bedeutenden Wäldern des Balkans und des Delly Orman-Gebietes große Quantitäten Holz werden zur Ausfuhr gelangen können. Den Hauptreichtum der Landbewohner der europäischen Türkei bilden die zahlreichen Viehherden. Die größte Sorgfalt wird dem Pferde zugewendet, welches man zahlreich züchtet, das aber dem arabischen weit nachsteht. Das türkische Pferd ist klein, sehr ausdauernd und kräftig. Am meisten verbreitet ist die Schafzucht; denn nicht nur, daß sich die Bewohner der europäischen Türkei mit Vorliebe von Schaffleisch nähren, sondern es wird auch die Wolle in großen Quantitäten, meist nach England und Amerika ausgeführt, theilweise aber auch im Lande selbst verarbeitet.

Der Bergbau liegt in den unmittelbaren Ländern der Türkei vollkommen darnieder, obwohl es zweifellos reiche Minerallager giebt. Die gewerbliche Thätigkeit äußert sich in der Türkei noch ganz nach ältester Art. Von der Regierung gar nicht unterstützt, durch die wachsende Einfuhr fremder Fabrikate in jeder Hinsicht gehemmt, sind der gewerblichen Industrie sehr enge Grenzen gezogen. Sowohl der Land- als der Seehandel sind in der Türkei von größter Wichtigkeit, aber das Haupthinderniß für das Aufblühen der ersteren sind die schlechten Verkehrsmittel. Zur Entwicklung des Handels wäre der schleunigste Ausbau der Eisenbahnen nothwendig. Von größtem Nutzen für den Binnenhandel sind die großen Märkte und Messen, welche in einigen größeren Orten des Reiches gewöhnlich ein Mal im Jahr durch 8—14 Tage abgehalten werden. Die wichtigsten Messen in der europäischen Türkei sind jene von Esik Dagma (zwischen dem 8. und 16. Mai) und jene zu Ufundschowa, nordwestlich von Adrianopel (zwischen 23. September und 2. October). Auf solchen Messen kann man übrigens deutlich wahrnehmen, wie sehr Oesterreich-Ungarn schon von England und selbst von Frankreich auf den Märkten der europäischen Türkei verdrängt ist; obwohl beispielsweise ein Wiener oder Budapester Kaufmann kaum mehr als 2—2½ Tage zu reisen braucht, um nach Esik Dagma zu gelangen, während seine englischen und französischen Konkurrenten mindestens dreimal so viel Zeit hierzu benöthigen. Der Seehandel in der europäischen Türkei liegt zum größten Theil in griechischen Händen.

Aus dem Bezirks-Obstbau-Verein für Schandau und Umgegend.

In der letzten Sitzung des Vereins-Vorstands erstattete der Vorsitzende des Vereins Bericht über die in Dresden am 2. März l. J. stattgefundene Sitzung des Landes-Ausschusses, welcher er als Delegirter des hiesigen Bezirks-Vereins beigewohnt. Da für die nächste Zeit eine Hauptversammlung nicht in Aussicht genommen ist, so theilen wir hier für die Mitglieder des Vereins Einiges aus jenem umfangreichen Bericht mit. Näheres wird ja wohl die Vereinszeitung berichten. Aus dem von dem Vorsitzenden des Landesvereins, Kammerherrn von Friesen auf Röttha, vorgelegten Jahresbericht war einerseits die erfreuliche

Wahrnehmung zu entnehmen, daß der Landesverein gegenwärtig nahezu 2000 Mitglieder zählt, während andererseits bei dem geringen Jahresbeitrag der Mitglieder die Zwecke des Vereins erfolgreich nur durch die Mithilfe der Staatsregierung, welche ein beträchtliches Darlehn zinsfrei gewährt hat, und durch große persönliche und pecuniäre Opfer des Vorsitzenden gefördert werden konnten; es ward deshalb dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die bemittelten Mitglieder des Vereins sich bewegen finden lassen möchten, sich nicht auf den niedrigen Jahresbeitrag in ihrer Wirksamkeit für die Vereinszwecke zu beschränken.

Die directe Versendung der Vereinszeitung Seiten der Verlagsbuchhandlung an die Mitglieder ist fernerhin bei der der Zeitung verliehenen Ausstattung und demzufolge eingetretener Gewichts- und Porto-Erhöhung nicht ausführbar, und hat deshalb der Landesauschuß beschlossen, den Vertrieb der Zeitung von jetzt ab lediglich den Bezirksvereinen zu überlassen. Diese Maßregel ist bereits bei der letzt erschienenen Nummer 3 eingetreten, und bedient sich der hiesige Bezirksverein hierzu der dankenswerthen Hilfe seiner Vertrauensmänner. Hierbei sei an alle Mitglieder des hiesigen Vereins, denen die bis jetzt erschienenen drei Nummern nicht gehörig zugegangen sein sollten, die dringende Bitte gerichtet, dem Vereins-Vorstand Solches binnen längstens acht Tagen anzuzeigen, da man für spätere Nachlieferung nicht eintreten können würde. Der Delegirte des hiesigen Bezirksvereins gab übrigens bei diesem Anlaß dem von mehreren Seiten ihm geäußerten Wunsche Ausdruck, daß in der Vereinszeitung die Pflege des Obstbaues nicht unter der Cultivirung des Gartenbaues Schaden leiden möge, und daß in Zukunft auch der Obstbau-Kalender in jeder Nummer Aufnahme finde, und ward diesem Wunsche in beiderlei Richtung von dem Vorsitzenden des Landesvereins freundlichste Berücksichtigung zugesichert.

Zum Behuf der Einrichtung der Obstausstellungen wurden bestimmte Bevollmächtigte für die einzelnen Bezirksvereine erwählt, und hierbei dem Bezirksverein Schandau auf beiderseitigen Wunsch Herr General-Secretair von Langsdorff zugetheilt.

Die ferner auf der Tagesordnung stehenden Anträge: „der Landesverein wolle sich an geeigneter Stelle dahin verwenden, daß die Nutzung der Heidel- und Preiselbeeren gesetzlich geordnet und das Abpflücken und Zertheilen derselben vor gewissen Terminen verboten werde“, sowie: „der Landesverein wolle die königlichen Chauffee-Inspectionen ersuchen, daß, soweit es thunlich, die Obstbäume an den fiscalischen Straßen derart bezeichnet werden, daß nachzuweisen ist, von welchen Bäumen die zur Ausstellung gelangenden Früchte herrühren“, wurden angenommen, und endlich die durch das Loos ausscheidenden Mitglieder des Directoriums, Kammerherr von Friesen und Kgl. Gartendirector Krause, durch Acclamation wiedergewählt.

Nach Schluß der von 3 bis gegen 7 Uhr andauernden Sitzung wurde übrigens dem Delegirten des hiesigen Bezirksvereins für die Glückwünsche, welche derselbe Namens des Vereins der Gartenbau-Gesellschaft „Flora“ zu Dresden aus Anlaß deren 50-jährigen Jubiläums dargebracht hatte, durch den Vor-

stand der „Flora“, Kgl. Gartendirector Krause, herzlich dank ausgesprochen.

Der Curfus in der Baumwärterschule zu Röttha hat am 1. April l. J. begonnen und ist von dem hiesigen Bezirksvereine der Hausbesitzer und frühere Postpater Friedrich August Schinke zu Schandau zur Theilnahme daran abgeordnet worden.

Der Bezirksverein für Schandau und Umgegend wächst fröhlich weiter: er zählt 177 Mitglieder. Mögen sie alle nicht ermüden, in ihrem Wohlwollen und in ihrer Thätigkeit für die Zwecke des Vereins, und insbesondere schon jetzt ihre Theilnahme an der im Herbst d. J. allhier zu veranstaltenden Obstausstellung lebhaft erwägen! —

Tagesgeschichte.

Sachsen. Schandau. Schon früher einmal wurde an dieser Stelle auf einen Verein hingewiesen, der sich die Aufgabe gestellt hat, den Sinn für kirchliche Musik in allen Kreisen der Gesellschaft zu wecken, zu pflegen und zu fördern. Es ist dies der Verein für kirchliche Musik zu Pirna. So jung wie er ist, hat er sich doch, wie wir hören, schon ganz hübsch ausgebreitet, erst vor einigen Tagen traten in Königstein 20 Herren dazu. In Schandau und Umgegend zählt er 25 Mitglieder. Dieses Wachsthum zeigt, daß unter den Bewohnern Interesse für ihn da ist. Hervorgerufen wurde es durch den Eifer seiner Mitglieder und vor allen durch die Sympathien, die ihm wohlwollende Behörden allerwärts entgegenbringen. Der Verein besteht nicht bloß, wie uns von manchen Seiten entgegengehalten wurde, aus Geistlichen und Lehrern, Kantoren und Organisten, sondern er nimmt jeden freundlich auf, der sich für kirchliche Musik interessiert. Von seinem Wirken wird er nächstens Zeugnis ablegen, da er beabsichtigt, am 5. Mai unserer Stadtkirche ein Concert zu geben, wie es uns hier noch nicht geboten wurde. Chor- und Solofestspiele werden mit Vorträgen auf der neuen trefflichen Orgel abwechseln. Auch Herr Musikdirector Schilb hat mit dankenswerther Bereitwilligkeit seine Theilnahme zugesagt. Der Ertrag dieser Concerte ist zur Gründung einer Vereinsbibliothek bestimmt, aus welcher die Mitglieder unentgeltlich Noten und andere Werke leihen können. — Auch unsere Stadt mit ihrer Umgegend ist reich an Leuten, welche einen guten Kirchengesang schätzen und gern beitragen würden zu seiner Pflege und Vervollkommnung; an sie richtet man die Bitte, den Verein durch ihren Beitritt zu unterstützen, damit er den Zweck erreiche, den er sich gestellt hat. Beitrittserklärungen wolle man abgeben bei Herrn Kantor Künzel in Pirna oder bei Herrn Kantor Schilde in Schandau. Der Jahresbeitrag beträgt 1 Mark. Wir aber wünschen dem Vereine, daß er sich immer weiter ausbreite, überall mit Erfolg wirke und so das hohe, schöne Ziel, welches er sich gesteckt hat, erreiche. — ch.

Von morgen Sonntag an tritt für den Dampfbootverkehr zwischen hier und dem Bahnhof Schandau ein neuer Fahrplan in Kraft, auf den wir unter Hinweis auf das in dieser Nr. enthaltene Inserat besonders aufmerksam machen.

Mit Bezug auf den in vor. Nr. d. Bl. erwähnten bedauerlichen Vorfall, der sich am Abend des verflossenen Dinstages im hiesigen Schützenhause ereignete, sei nachträglich als ergänzend erwähnt, daß der Attentäter Josef Burger aus einem Dorfe der Carlobader Gegend stammt und mit seinen Eltern in der Glasfabrik von Berthold und Hirsch in Kadeberg arbeitete.

Die für heute Abend im Circus Vono bestimmte Benefizvorstellung für den beliebten Clown August dürfte für unser kunstliebendes Publikum insofern besonderes Interesse haben, als sich wohl erwarten läßt, daß das Programm hierzu geeignet ist.

Auf Grund der Niederschrift vom 3. April 1878 ist im Handelsregister für den Bezirk des unterzeichneten Gerichtsamtes am heutigen Tage auf Folium 2 verlaubar worden, daß die in Oberroßlingen am See von der Firma J. G. Biener & Sohn in Krippen errichtet gewesene Zweigniederlassung Schandau, am 11. April 1878.

Auction.

Auf Anordnung des Königl. Gerichtsamtes zu Schandau sollen durch die unterzeichneten Localgerichte

Montag, den 15. April

Vormittag 1/2 9 Uhr

die Nachlasssachen der Frau Amalie Therese geschied. Hempel hier im Hause des Herrn Lewuhn sen. Badstraße, bestehend in Möbeln, Wäsche, Kleidungsstücken und sonstigen verschiedenen Haus- und Wirtschaftsgeschäften gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert werden. Ein Verzeichniß hängt im Gerichtshause aus.

Schandau, den 3. April 1878.

Die Localgerichte.
A. E. Strubell.

Das Königl. Gerichtsamt.

Wäg.

Auction.

Auf Anordnung des Königl. Gerichtsamtes zu Schandau sollen durch die unterzeichneten Localgerichte im Gerichtsauktionslocale hier

Montag, den 6. Mai 1878,

von Vormittag 1/2 9 Uhr an

die in dem im Gerichtshause anhängenden Verzeichnisse aufgeführten Gegenstände, als: verschiedene Sorten Wein, Kaffeegehirn, Teller, Wein-, Bier- u. Schnapsgläser etc. gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Schandau, am 11. April 1878.

Die Localgerichte
durch
A. E. Strubell.

gedehnt worden. Die Thüringische Eisenbahn hat bekanntlich schon seit längerer Zeit auf einigen Strecken eiserne Schwellen und bringt solche immer mehr zur Einführung, da sich dieselben durchaus bewähren. Es steht zu erwarten, daß in Berücksichtigung der jetzigen günstigen Eisenconjunction auch andere Bahnen diesem Vorgehen folgen werden.

Albert Träger, der Reichstagsabgeordnete und „Dichter der Gartenlaube“, wäre an einem Abend der vorigen Woche in seiner Wohnung in Nordhausen beinahe verbrannt resp. erstickt. Während er schon schlief, explodirte eine Petroleumlampe und entzündete eine mit Holz und Hobelspanen gefüllte Kiste. Zum Glück war rechtzeitig Hilfe zur Hand.

Vertikales.

Auszug aus den Protocollen über die Stadtverordneten-Sitzungen vom 2. und 8. April 1878.

- Es wurden in denselben folgende Beschlüsse gefaßt:
 - 1. den Stadtrath zu ersuchen, die neue Volksschulordnung unter Zuziehung des Schulausschusses anzufertigen und dem Collegium spätestens in der zu Anfang des Monat Mai abzuhaltenen ordentlichen Sitzung vorzulegen.
 - 2. das Regulativ über das Feuerlöschwesen in hiesiger Stadt zu genehmigen.
 - 3. den Mitgliedern des Sparcassenausschusses für ihre Thätigkeit im Jahre 1877 eine Remuneration von je 50 M. — der Stadtrath hat eine solche von je 80 M. vorgeschlagen — aus der Sparcasse zu gewähren, in Zukunft diese Entschädigung aber nur nach Verhältnis der Tage, an welchen diese Herren thätig gewesen, zu bewilligen.
 - 4. den zeitlich von jedem halben Gebräude Stadtbier aus der Stadt an die Kirchencasse zu zahlenden Wasserzins mit jährlich 12 M. zu fixiren und dem darauf bezüglichen Rathsbeschlusse beizutreten.
 - 5. dem Rathsbeschlusse vom 14. März d. J., insofern als darnach das zeitliche Regulativ über das Bade- und Fremdenwesen für das laufende Jahr noch Geltung haben soll, unter der Bedingung beizutreten, daß die Tarifsätze in § 9 der II. Abtheilung bedeutend ermäßigt werden.
 - 6. die Stadtcassen, Feuerlöschgeräthecassen, Armencassen, Krankencassen und Sportel- und Strafgeber-Cassen-Rechnung auf das Jahr 1876 zu justificiren, auch endlich
 - 7. dem Rathsbeschlusse, nach welchem behufs Gründung eines Pensionsfonds jährlich ein Beitrag in die hiesige Sparcasse eingelegt und von den pensionsberechtigten städtischen Beamten ein gleicher Beitrag wie solcher von den Staatsdienern oder den Beamten in anderen am nähernd gleichen Städten gezahlt wird, erhoben werden soll, beizutreten.
- Von dem Berichte des Rechnungsausschusses über eine kürzlich stattgefundene Cassenrevision nahm das Collegium mit Befriedigung Kenntniß.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Schandau.

Heute Sonnabend, Vormittag 10 Uhr, wird Communion gehalten werden.

Am Sonntag Palmorum: Vormittagstext: Phil. 2, 5—11. Nachm.-Text: Matth. 21, 1—9.

Getraut: A. D. Herschel, Steinbr. u. Einw. in Schmilla, mit A. W. Runge aus Schöna.

Kirchliche und Standesamtliche Nachrichten von Königstein.

Sonntag Palmorum, 14. April, Confirmation, bei welcher Herr Pastor Schultze über Philipp. 2, 5—11 die Ansprache hält.

Geboren: Dem Schmied E. J. Kaufsch in Waltersdorf ein S. — Dem Architect J. E. Raumann in Königstein ein S. — Dem Steinbr. F. E. Herrmann in Königstein ein S. — Dem Steinbr. Th. A. Peters in Proffen ein S. — Dem Schachtmeister E. F. Albrecht in Proffen ein S. — Dem Wirthschaftsbef. E. H. Frißche auf Ebenheit-Königstein eine T. — Dem Tagearb. J. E. H. Ehrhold in Pfaffenort eine T. — Dem Bahnarb. H. A. Hölzel in Königstein eine T. — Dem Tischl. E. H. D. Hauptert in Königstein eine T. — Dem Steuerer. J. T. Rosig in Königstein ein Zwilling-P. (Mädchen).

Eheschließungen: G. H. Hippel, Steinbr. in Proffen, mit E. W. verw. Gastw. Schäfer von da. — F. W. Preißner, Müller in Hütten, mit A. L. Sindemann aus Marienberg.

Gestorben: Auguste Alma, des Schmieds E. L. Richter in Waltersdorf, 7. 4. M. alt. — Anna Elisabeth, des Steinbr. weil. E. T. F. Preußlers in Halbestadt, 7. 4. M. alt. — E. T. L. Kögler, Glasernstr. u. B. in Königstein, 7. 4. alt.

Große Auction.

Nächsten **Dienstag, den 16. April**

von Vormittag 9 Uhr an,

sollen in der Restauration des Herrn Witreuter hier verschiedene Möbel und Gegenstände, unter anderen auch ein großes Velociped, 2 Kindervelocipeds, ein Duzend neue Wiener Stühle, mehrere Gewehre, hölzerne und eiserne Bettstellen, ein Topfbrett mit dazugehörigem Geschirr, 1 Glaschrank, 2 Sophas, Tische, Stühle u. s. w. gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

E. G. Gutte, Auctionator.

Landwirthschaftlicher Consum-Verein für die sächsische Schweiz „Eingetragene Genossenschaft“ zu Schandau.

Sämmtliche Mitglieder werden hierdurch ergebenst ersucht, sich zu der auf
Sonnabend, den 20. April

„Generalversammlung“

festgesetzt

im Geschäft des Herrn **Gotthelf Böhme** in Schandau Nachmittags 4 Uhr pünktlich einzufinden.
Schandau, den 10. April 1878.

Der Vorstand des Landwirthschaftlichen Consum-Vereins.

C. A. Hille. F. W. Hartmann. Ernst Böhme.

Das bestbesuchte

Gasthaus in Arnsdorf

bei Herrnskreischen, worauf die Gerechtigkeit des Wein- und Brauntweins, sowie der Fleischerei haftet und in welchem sich ein Tanzsaal (wo ein Bierapparat aufgestellt ist), frische Keller, wie auch Stallung befinden, soll nebst guter Einrichtung für den festen Preis von 7000 Thlr. sofort verkauft werden. Anzahlung die Hälfte. Näheres beim Herrn Restaurateur **Mitreuter** in Schandau.

Verlag von Joh. Ambr. Barth in Leipzig.

Für den Oster-Schulwechsel empfohlen.

Engelhardt's, K.A. Vaterlandskunde für Schule und Haus im Königreiche Sachsen. **Elfte Auflage.** Der neuen Bearbeitung durch Dr. Th. Plathe, Professor an der kgl. Landesschule zu Weissen, dritte Auflage 1877.

8^o Mit Karte M. 2. 40

Ohne Karte „ 2. —

Die Schulkarte von Sachsen von Dr. Henry Lange (erst jetzt neu revidirt und verbessert) — 40 Pf.

2000 Stück Weinpfähle

liegen zum Verkauf auf **Rittergut Ubersdorf** bei Sebnitz.

Penther, Revierförster.



Pferde-Verkauf.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich mit einem Transport guter Arbeitspferde in Schandau eingetroffen bin und empfehle dieselben bei receller Bedienung zum sofortigen Verkauf.

Pferdehändler **Augst.**



Ein starkes Arbeitspferd

ist zu verkaufen bei

Dorothee verw. **Herbert.**



Ferkel

sind wieder abzugeben auf dem Rittergut **Ubersdorf.**

Erbgericht Postelwitz.

2 Bienenstöcke, eine größere Parthie gute **Champagner- u. Weinflaschen**, mehrere Schock **Bohnenstängel u. Weinpfähle** sind daselbst billig zu verkaufen.

F. C. Grunert.

Soda — Stärke — Stärkeglanz.

Gegen **Motten: Camphor — Insectenpulver**, **Baumwachs — Brumata-Leim**, **Maitrankessenz** aus Waldmeister, empfiehlt **die Apotheke in Schandau.**

Großer Ausverkauf von fertigen Schlosserarbeiten.

Da ich so schnell wie möglich mein Lager räumen will, verkaufe ich vollständig fertige **Zhürbeschläge** und übernehme auf Wunsch gleich das Anschlagen sowohl bei großen als auch bei kleinen Bauten; ferner empfehle ich **Defen** und **Maschinenarbeiten**, sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel, desgl. **Wasserwinden** und **Schiffsösen** zu den aller-niedrigsten Preisen und können sämmtliche Artikel jederzeit eingesehen werden.

Diejenigen, welche mir Abnehmer nachweisen, erhalten Rabatt.

Hochachtungsvoll

E. A. Mitreuter, Schlosser.

Hüte und Mützen

in **neuesten Façons**, empfiehlt in **größter Auswahl zu möglichst billigsten Preisen** und bitte bei vorkommendem Bedarf mich gütigst zu berücksichtigen.

F. Hoffmann.

Zickelfelle

werden gekauft von

F. Hoffmann.

Lager aller Sorten **Haararbeiten**, als: **Scheitel, Zöpfe, Chignons, Perücken, Toupéts, Scheitel-Unterlagen** etc., desgl. **Chignons & Zöpfe** von **Zwirn** und **Seide**, täuschend ähnlich den von **Haaren**, von **1 M. 50 Pf. an.**

Pirna. Gebrüder Süßmich.

Feinsten

Valparaiso-Honig,

Reinheit garantiert, hält geneigter Beachtung empfohlen

Gustav Junker.

Zickelfelle

werden zu den höchsten Preisen gekauft bei

G. Schnabel,

Zankenstr. 132.

No. 41. Saltado No. 41.

Diese durch ihren Brand, elegante Façon und vorzügliche Qualität, so beliebt gewordene **4 Pf.-Cigarre** ist in alter Güte wieder auf Lager bei

C. G. Schönherr,

Poststraße 145.

Wiederverkäufern

empfehle neben besseren Sachen einen größeren Posten gutbrennender **Cigarren**, **Carmen** u. gem. Einlage, pr. Mille 20 M. 100 Stück 2 M. 20 Pf.

C. G. Schönherr,

Poststraße 145.

Schiefertafeln

mit und ohne Linien, sowie **Schieferstifte** empfiehlt

Gustav Junker.

Kindertwagen

in großer Auswahl empfiehlt billigst

Ernst Bendel,

Korbmacher, Lindengasse.

Alle Reparaturen werden schnell und billigst besorgt.

Vom ächten
auf der Weltausstellung prämiirten
und ärztlich empfohlenen

G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup

aus Breslau,

sicherstes Genuß- und Hausmittel bei

Husten, Heiserkeit,

Berschlammung,

Halb- und Brustleiden,

halten Lager in Fl. à 80 Pf., à 1 1/2 M., à 3 M.

Gustav Junker in Schandau,

Albrecht Schwarze in Königstein,

E. A. Hauswald in Wehlen.

Giftfreie Anilin-Farben

für den Hausgebrauch,

zum Färben von Wolle, Seide, Baumwolle, Leinen und gemischten Geweben in 15 Nuancen in Päckchen à 10 und 25 Pf., jedes mit einer Gebrauchs-Anweisung, hält bestens empfohlen

Gustav Junker.

Die Prüfungen in der hiesigen Privatanstalt finden im Schullokal „zur grünen Wiese“ in folgender Ordnung statt:

Montag, d. 15. ds. M.

Vormittags 9—11 Uhr. I. Klasse.

Religion. Geschichte.

Rechnen. Deutsch.

Englisch. Latein.

Vormittags 11—12 1/2 Uhr. II. Klasse.

Rechnen. Deutsch.

Vaterlandskunde. Französisch.

Dienstag, d. 16. ds. M.

Vormittags 9—10 1/4 Uhr. III. Klasse.

Religion. Singen,

Rechnen. (I., II. u. III. Klasse.)

Deutsch.

Der Unterzeichnete erlaubt sich zu denselben die Eltern der die Anstalt besuchenden Kinder und diejenigen, welche für dieselbe Interesse haben, hierdurch ergebenst einzuladen.

Schandau, den 11. April 1878.

Rolffs.

Obstbäume

in gesunder kräftiger Waare, sechsjährige **Aepfel-, Birnen-, Pflaumen-, Kirsch- und Wallnussbäume** stehen von jetzt an vorrätig und hält bestens empfohlen

Fr. Kohlberg,

Schandau.

Handelsgärtner.

G. A. Marschner, Gutmacher,

Schandau, Bahnhofstraße 240

empfehle sein reichhaltiges Lager von **Filz-, Cylinder- und Strohhüten** neuester Façon und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung. Reparaturen werden schnell und billigst ausgeführt.

Alt abgelagertes

Bairisch-, Böhmisches-, Zerbster Bitter-, Lager- und einfaches Bier in 1/1 und 1/2 Flaschen empfiehlt

Gustav Berg,

vis-à-vis der Post.

Restauration z. Ostrau-Scheibe.

Zum Palmsonntag empfiehlt **Pflanz**

H. Zwölfmeyer.

Gasthaus zum tiefen Grund.

Einem geehrten Publikum erlaube ich hiermit anzuzeigen, daß ich **Sonntag, den 14. April** mit gutem **Dresdner Familientuchen, Eier-schecke, Osterladen u. Wiener Kaffee** aufwarten werde. Zugleich empfehle ich **ff. Felsenkeller**, schönes **Weißbier** aus Proffen und gutes **einfaches Bier**. Um zahlreichen Besuch bittet **Herrmann Braune.**

Für Damen ist das große Zimmer in der ersten Etage geheizt.

CIRCUS BONO

im Saale des Herrn **Hegenbarth.**

Heute **Sonnabend,**

den **13. April**

Gala- und

Benefiz-

Vorstellung

für den Clown **August** mit ganz neuem Programm. Alles Uebrige ist bekannt.

Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einzuladen und bitte um recht zahlreichen Besuch.

Hochachtungsvoll

August, Benefiziant.

Morgen Sonntag

2 Vorstellungen, die

erste 4 Uhr Nachmittags,

wobei ein Kind frei ein-

geführt werden kann, die

zweite 8 Uhr Abends.

Montag und

Dienstag Vor-

stellung.

Es finden nur noch 6 Vorstellungen statt.





Bis auf Weiteres gilt für unser Dampfboot vom 14. d. M. an folgender

Fahrplan: Abfahrt

vom Hauptzollamt:

B.M.	6	u.	20	M.
	7		10	
	8		15	
	8		50	
	10		—	
	10		55	
N.M.	12		35	
	1		40	
	3		10	
	3		45	
	5		10	
	5		45	
	7		—	
	8		10	
	8		40	
	9		30	

vom Bahnhof:

B.M.	6	u.	35	M.
	7		30	
	8		25	
	9		10	
	10		15	
	11		10	
N.M.	12		54	
	2		—	
	3		30	
	4		—	
	5		30	
	6		5	
	7		15	
	8		25	
	9		—	
	9		45	

Dampfboot-Verein Schandau.
Max Mueller & Genossen.

Bekanntmachung.

Außer meinem Agenturgeschäft für Feuer-, Hagel-, Lebens- und Glas-versicherungsbranche habe ich ein

Auskunfts-, Nachweisungs- und Vermittlungs-Bureau

für Geschäfte aller Art eingerichtet; außerdem werden aber auch alle schriftlichen Arbeiten, Copir- und Reinschriften, Gesuche, Bittschreiben, Gelegenheitsgedichte, Daneschreiben, Nachrufe, Annoncen u. s. w. u. s. w. angefertigt und zur Besorgung übernommen, Auktionen jeder Art abgehalten, Käufe und Verkäufe vermittelt u. s. w.

Durch größte Reclität und strengste Verschwiegenheit, sowie prompte und schnelle Ausführung der mir übergebenen Aufträge und durch größtmögliche Billigkeit wird es stets mein Bestreben sein, das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen und zu erhalten. Aufträge und Bestellungen bitte ich nur direct an mich oder in meinem Geschäftslokale oder Wohnung abzugeben.

Schandau, April 1878.

C. Fr. Liebernicketel.

MATTONI'S

GISSHÜBLER

der reinsten alkalischen Sauerbrunn

in Krankheitsan der Athmungs- und Verdauungs-Organen, wie als Getränk zu allen Tageszeiten ärztlicherseits bestens empfohlen.

HEINRICH MATTONI, CARLSBAD.

Vorrätig in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.



empfehle zur Frühlingszeit sein gro-
ßes Lager in Filz-, Cylinder- u. Stoff-
hüten in neuesten Facons, sowie Con-
firmanten- u. Kinderhüte in großer
Auswahl zu billigen Preisen. Alle Hüte
werden elegant und billig umgearbeitet.

Für Zahnleidende!

Den geehrten Bewohnern von Schandau und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich nächsten **Donnerstag, den 18. April,** in Schandau im **Hotel zum goldenen Anker** (Zimmer No. 8) zu sprechen bin und empfehle mich bei vorkommenden Fällen mit Zahnoperationen, sowie mit Plombirungen, Zähnerreinigen, Befestigung von Zahnschmerz; desgl. nehme auch Bestellungen auf künstliche Gebisse entgegen und werden dieselben nicht nur schmerzlos eingesetzt, sondern sehen auch schön und naturgetreu aus, erleichtern das Sprechen und Singen und sind zum Kaueu vollständig brauchbar. Hochachtung

Paul Strobel,

Zahnkünstler aus Bautzen,

Atelier: Innere Lauenstraße 120, 1. Etage.

Strohüte

werden gewaschen und umgenäht und nach der neuesten Façon modernisirt Kirchgasse Nr. 250 von

Amalie Naumann.

Kunst- und Handelsgärtnerei
von **Louis Jahn** in Proffen
offerirt Salat-, Kohlrabi- und Selleriepflanzen, Stiefmütterchen, Tausendschönchen, Nelken, sowie alle Arten Sommerpflanzen. — Wiederverkäufer erhalten reichlichen Rabatt.

Vertrauen kann ein Kranker
nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thätig-lich bewährt hat. Daß durch diese Methode rasch gänzlich, ja sanftere und sicherere erzielt worden, beweisen die in dem reich illustrierten Buche

= Dr. Airy's Naturheilmethode =

abgedruckten zahlreichen Original-Atteste, laut welchen selbst solche Kranke nach Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll anwenden, als die Heilung der Natur durch diese Methode angelegentlich praktischer Weise gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorerwähnten, 544 Seiten starken Werke: Dr. Airy's Naturheilmethode, 100. Aufl., Jubel-Ausgabe, Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlag-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct franco versendet.

Dem geehrten Publikum empfehle ich die neuesten Frühjahrsmoden in **Filz-, Cylinder- und Stoffhüten**, so auch das Neueste in **Stoff- und Seidenmützen, Cravatten und Shlipse, Vorhemdchen, Manchetten, Hosenträgern** und reiche Auswahl in **Glacé-Handschuhen**; ferner für **Confirmanten: Hüte und Mützen** und bitte um gütige Beachtung.

Kirchgasse. **E. Köllner's Wwe.**

Redaction, Druck und Verlag von Th. Legler & S. Zeuner in Schandau.
(Hierzu eine Beilage).

Fremden und Besuchern des **Wolfsberges** zur Nachricht, daß die Restauration nun täglich Nachmitt. von 2 Uhr an geöffnet sein wird.
Louise Engelmann.

Rampert's Gicht-Balsam

STEMPEL die beste Einreibung gegen Reizen — Hexenschuß — Rheumatismus Gicht — Hüftweh — Rücken- und Gliederschmerz — Pähmung — DEPONIRT. Kopf- und Zahnschmerz — Frost- und Brandwunden empfohlen und wird selbst bei alten Leiden als schnell und sicher wirkend ärztlich verordnet.

Der **ächte Rampert's Balsam** muß ohne Ausnahme mit obigem **Fabrikstempel** und der bekannten **grünen** Gebrauchsanweisung versehen sein.

In Flaschen à 1 und 2 Mark läßt zu beziehen durch sämtliche **Apotheken** in Dresden — Pirna — Wehlen — Königstein — **Schandau**, Hohnstein und Sebnitz, Tetschen und Prag.

Rechten Cölner Leim

von vorzüglichster Bindkraft, sowie 2 Sorten **Cölner Façon-** und **russischen Leim** empfiehlt

Gustav Junker.

Glaserkitte

empfehle billigt
Gustav Junker.

Bekanntmachung.

Künftigen Donnerstag, den 18. April a. e. von Nachmittags 1 Uhr an wird ein **fettes Schwein** (trichinenfrei) verpundet à Pfd. 55 Pf., beim Gutsbesitzer Schmidt in Ostrau.

Alle Pfänder auf Nr. 1422, 1527, 76, 94, 1613, 24, 62, 67, 83, 92, 1703, 7, 17, 30, 48, 74 und 77 müssen bis 20. d. M. eingelöst oder prolongirt werden, widrigenfalls die betreffenden Gegenstände zur Auktion kommen.

H. Ehrst, Pfandleiher.

Geschäftsveränderung.

Meinen geehrten Kunden zur gef. Nachricht, daß sich von heute ab mein Geschäft in meinem eigenen, früher Timmel'schen Hause, **Ecke der Lindengasse** befindet und bitte ich, mir auch ferner Ihr geschätztes Wohlwollen zu bewahren.
Schandau, 2. April 1878.

Georg Schwenke,
Goldarbeiter.

Gesucht wird zur selbstständigen Führung einer einfachen Haushaltung eine anständige Person gesetzten Alters als **Wirthschafterin**. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Eine Oberstube

nebst Kammer, Küche und sonstigem Zubehör ist zu vermieten bei **W. Teubert**, Lindengasse.

Ein freundliches Logis,

bestehend aus 3 Stuben mit Kammern, 2 Bodenkammern, Küche und Zubehör ist sofort oder zu Johanni zu vermieten.
Georg Schwenke, Goldarbeiter.

Warnung.

Das unbefugte Betreten des Feldgrundstücks, genannt **Königswiese**, wird hierdurch bei **5 Mark** Strafe verboten.
Schandau, am 10. April 1878.
Leberecht Hofmann.



Versammlung
des **Bienenzüchtervereins** für Schandau und Umgegend
Sonntag, den 14. April
Nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Theater in Wendischfähre.

Sonntag, den 14. April: **Rinaldini**. Räuberlustspiel in 4 Akten. Nachmittags 3 Uhr eine Extra-Vorstellung.
Hochachtungsvoll **E. Ruttloff.**

Tagesgeschichte.

Sachsen. Am vergangenen Montag Abend wurde ein Fremder aus Böhmen im Gasthose zu Mittelndorf bei Ausgabe einer falschen 10-fl. Banknote festgenommen und an das Gerichtsammt Schandau abgeliefert. Der Betreffende versuchte übrigens denselben Abend in Altendorf dasselbe Manöver, aber ohne Erfolg, da der Wirth nicht wechselte. Er ging darauf mit einem Einwohner aus Mittelndorf nach obengenanntem Orte und theilte unterwegs demselben mit, daß er falsche Banknoten führe, worauf die oben angeführte Festnahme erfolgte, welche übrigens gewaltsam erfolgen mußte, da sich der Betreffende verweigerte wehrte und versuchte, die gedachte 10-fl. Note zu verschlingen, was aber vereitelt wurde.

Der „Koswener Anzeiger“ schreibt: „Ein schweres, unabsehbares Unglück ist über unsere liebe Vaterstadt Koswein hereingebrochen. Hatte unsere ganze Industrie ohnehin jetzt schon schwer unter den drückenden Zeitverhältnissen zu leiden, so ist nun auch in die engen Grenzen unseres Städtchens selbst die Noth und Sorge in einer Weise eingezoogen, die Treue und Glauben im Geschäftsverkehr sowohl wie im öffentlichen Leben furchtbar erschüttert haben. Die gerichtliche Untersuchung wird ergeben, wer die Schuld an dieser Katastrophe trägt, und wenn wir berichten, daß der Director des Vorkaufvereins, Engelbert Brückner, auf Veranlassung der königlichen Staatsanwaltschaft Wittweida wegen Führung eines zweiten geheimen Kassabuchs in Haft genommen worden ist, so trifft die Schuld doch nicht diesen allein, sondern den ganzen Vorstand, wenn auch in minderer Schwere. Mildernd tritt nur hierbei der Umstand ein, daß die Fälschungen seitens des Directors und auf Erängen desselben auch des Kassirers im (allerdings falsch verstandenen) Interesse des Vereins unternommen worden sind, nicht, um sich persönlich bereichern zu wollen. Bei gründlicher strenger Revision der Bücher und des Kassenbestandes zc. mußte aber diese Mißwirthschaft schon viel eher entdeckt und bloßgelegt werden, und wäre es dann nicht möglich gewesen, daß dem Publikum, resp. den Mitgliedern durch Vorführung falscher Bilanzen jahrelang Sand in die Augen gestreut wurde.“

Eine recht erfreuliche Sendung ging am Montag von Frohburg nach Delonitz an das dortige Hilfscomité für die Nothleidenden im Voigtlande ab. Es war das Resultat einer in Frohburg und den zum dortigen Gerichtsamtbezirk gehörenden Drikschaften angestellten Sammlung und zwar: 220 Mark Geld, 48 Sack Kartoffeln, 740 Pfund Brod, 3 Scheffel Roggen, 3 Packete Kleidungsstücke und gebackenes Obst und trockne Gemüse. — Nach den neuesten, an das „Dr. Journ.“ gelangten Mittheilungen des Hilfscomités in Delonitz sind bis jetzt, außer den von der Bezirks-Versammlung verwilligten 10,000 Mark, 22,799 Mark baar eingegangen. Auch andere Liebesgaben: Naturalien, Kleidungsstücke u. s. w. gehen aus allen Theilen Sachsens und aus den angrenzenden Staaten in so reichem Maße ein, daß an eine sofortige Vertheilung alles Eingegangenen gar nicht gedacht werden kann. Die von dem Frauenverein zu Delonitz durch die Fürsorge J. Maj. der Königin in's Leben gerufene Suppenanstalt trägt sehr wesentlich zur Linderung der herrschend gewesenen Noth bei, indem über 250 Personen täglich mit warmer Kost reichlich versorgt werden. Es fließen dem Frauenverein so reichliche Gaben an Geld und Naturalien zu, daß die wohlthätig wirkende Suppenanstalt noch lange Zeit wird unterhalten werden können. Wenn die große Menge von Webern auch nicht mit genügender Arbeit beschäftigt werden kann, so ist sie doch vor nagendem Hunger geschützt. In Pöschel, Pabstleithen, Ober- und Unterzettengrün und Sohl schafft man durch Begeben Arbeit und Verdienst und giebt den Webern Gelegenheit, ihre Kräfte an eine anstrengendere Beschäftigung zu gewöhnen. Saatkartoffeln können reichlich vertheilt werden. Wie sich jetzt die Verhältnisse gestalten, hofft man ein so beträchtliches Kapital übrig zu behalten, daß der aller Wahrscheinlichkeit nach im nächsten Winter wiederkehrenden, noch größeren Noth der unbefähigten Handwerker wird vorgebeugt und Einhalt gethan werden können.

Wo soll das Eigenthum noch sicher sein, wenn selbst in einem Lokale, wo Gendarmerie und Militär anwesend sind, gestohlen wird? Bei der Rekruten-aushebung in Frauenstein, im Gasthaus „Zum goldenen Stern“, sind dem Lehrer aus dem Dorfe Sayda von unbekanntem Dieben die Uhr, sowie das Portemonnaie sammt Inhalt, ebenso einem Schuhmachergefelten und zwei anderen Rekruten das Geld entwendet worden.

Feuilleton.

Fräulein Commerzienrath.

Konvulle von Oscar Gieseler.
(Fortsetzung.)

Das Haus der Wittve Richter in der Oststraße der mittlen Handelsstadt, in welcher unsere Geschichte sich abspielt, sah von außen unscheinbar genug aus, barg aber im Innern einen ganz ungeahnten Comfort, verbunden mit der größten Sauberkeit. Man merkte es demselben an, daß die Bewohner mit einem behaglichen Lebensgenusse umzugehen verstanden und es darauf absehen wollten, auch allen Besuchern des Hauses ein freundliches Dabeim zu bieten. Im Parterrezimmer befanden sich an einem Spätnachmittage zwei ältere Personen im tiefen Gespräche.

Die Wittve Richter war groß und stark gebaut, aber nichtsdestoweniger der Körperfülle entbehrend, trug jedoch unverkennbare Spuren von Gram und Mißvergüngen im Gesicht. Sie saß am Fenster und strickte, sprach aber dabei mit Eifer und Nachdruck. Sie ließ sich nicht abhalten, ab und zu hinauszusehen und in Parantese über die Vorübergehenden und Gegenüberwohnenden Bemerkungen zu machen. Frau Richter galt als eine wackere und verständige Frau; ihr Gatte war einst ein bedeutender Kaufmann gewesen und hatte bei einer großen Handelskrisse fallirt, sie wußte sich jedoch in ihre Lage zu schicken und gab nach ihres Mannes bald erfolgtem Tode, trotz der dürftigen Mittel, ihren Kindern eine Erziehung, die sie zu den besten Hoffnungen für die Zukunft berechtigte. Ihre Kinder Georg und Minnie machten ihr viel Freude und beizierten sich gegenseitig, um ihre Zufriedenheit zu erwerben.

Die andere im Parterrezimmer anwesende Person war ein kräftiger, stark gebauter Mann, ebenfalls bei Jahren, ja vielleicht noch älter, als Frau Richter; allein sein Gesicht zeigte weder Mißvergüngen noch Muthlosigkeit, wohl aber die Spuren eines vielfach bewegten, arbeitsvollen Lebens. Er sprach mehr mit Innigkeit und im Tone der Ueberzeugung, als im Eifer, dann und wann jedoch sehr ernst und mit Nachdruck. August Richter war der nächste Verwandte des Hauses, der Bruder des verstorbenen Kaufmanns Richter, und seines Zeichens ein biederer Klempnermeister, der sein Geschäft jedoch verkauft hatte, und nun von einer sehr bescheidenen Rente leben mußte. Die Frau Schwägerin ärgerte sich regelmäßig alle Tage über die Handlungsweise ihres Schwagers; sie huldigte der Ansicht, daß August Richter sein Geschäft noch mehrere Jahre hätte fortführen können, da er sich noch großer Rüstigkeit erfreue. August, der unverheirathet geblieben war, lachte jedoch zu ihrer Sorge und meinte, für ihn persönlich würden seine Ersparnisse wohl zulangem und sie spräche doch bloß im Interesse ihrer Kinder, die möglicherweise allerdings ein höheres Erbtheil von ihr zu hoffen gehabt hätten, wenn er noch ein paar Jahre geklempnert und etwas damit verdient hätte. Daß Letzteres eben nicht mehr geschehen sei, habe ihm das Geschäft verleidet.

Die Wittve sah, wie erzählt, mit ihrem Strickstrumpf am Fenster und sah hinaus. Schwager August, der, in Gedanken vertieft, im Zimmer auf und nieder ging, blieb oft mechanisch stehen und blickte auf die Figurenspele, welche die Nachmittagssonne in einer Ecke des Zimmers bildete. Zuletzt unterbrach Frau Richter die Stille, indem sie sagte: „Es ist doch nicht länger zu ertragen, wie es die Leute da drüben treiben! Da fahren sie schon wieder zusammen aus, — Menschen, die noch vor wenigen Jahren von einem andern Fuhrwerke nichts wußten, als von Milch- und Heuwagen!“

„Ja, man gewöhnt sich bald daran, in einem Amerikain zu sitzen; das stolze Zurücklegen in den Fond der Equipage bringt der dümmste Bengel fertig,“ meinte Schwager August.

„Man sollte aber doch nie vergessen, wo man sonst gefessen hat. Der Mann drüben kam als Hausknecht in die Stadt und fing ein kleines Produktengeschäft an. Jetzt heißt er Fourage-Lieferant für die Armee, hält Pferde und Wagen und hat in Pl. eine Villa für den Sommer gemiethet. Solche Menschen können es haben, während Andere —“

Sie unterbrach sich selbst, fuhr aber kurz darauf fort: „Die da drüben schieden gestern herüber, ob meine Minnie etwas Größeres zu stücken übernehmen wollte. Ich ließ es aber verneinen. Das stolze Paß soll sich nicht einbilden, daß man es nöthig hat.“

August lachte ironisch: „Aber wir haben es ja wirklich nöthig; dann ist es doch unverständlich, sie abzuweisen.“

„Ja, weshalb haben wir es aber nöthig? Wer

trägt die Schuld? Hätte mein Mann sich nicht mit schlechten Menschen eingelassen, er wäre nicht um sein Geschäft gekommen und es könnte besser für seine Kinder gesorgt werden.“

„Nun, darüber haben wir schon oft disputirt. Wer kann für Malheur? — Ihre Kinder haben es so schlecht nicht.“

„Nicht schlecht? Ist das nicht ein Jammer, daß meine Tochter, Ihre Nichte, um Geld stücken soll? Ist das Mädchen dazu geboren und erzogen? — Ich weiß aber schon, daß ich bei Ihnen niemals Recht finde, ebensowenig bei dem leichtsinnigen Georg, denn der kümmert sich viel darum, wie es uns geht, wenn es nur ihm auf der Welt gefällt.“

„Da thun Sie ihm Unrecht, Schwägerin,“ antwortete der Alte. Ich glaube doch, er hat bisher schon sehr viel, ja mehr als zu viel für seine Mutter und Schwester gethan. Er hat vielleicht mehr für das ganze Haus geleistet, als es bei seiner Einnahme zu erwarten stand.“

„Ja, er giebt her, was er hat, wie er es Jedem giebt, der mit ihm umgeht, das ist eben sein Leichtsin. Ich sehe aber nicht, daß uns das Alles sonderlich vorwärts gebracht hat.“

„Nun, das kommt davon, weil Ihr Alle Georg's Bestrebungen um die Tochter des Herrn Commerzienrathes unterstützt und diese Lockversuche kosten Geld, heidenmässig viel Geld!“

„Auch das tabeln Sie, Schwager?“ sprach die Wittve fast entriistet. „Fräulein Commerzienrath ist unserm Georg gewogen, sollte er die günstige Stimmung nicht für sich benutzen?“

„Dagegen habe ich nicht das Geringste, nur möchte er es sich nicht so viel Geld kosten lassen. Die vielen Gesellschaften und Gastereien! Wie langt Ihr nur aus mit den beschränkten Mitteln, die Ihr habt, das begreife ich nicht,“ sagte der Alte kopfschüttelnd.

„Die Mittel sind nicht eben so beschränkt, denn mein Sohn hat doch eine schöne Stellung und wenn er es persönlich mehr zusammen hielt, konnte es wohl recht gut auslangen.“

„Da liegt eben der Hase im Pfeffer!“ posterte der Schwager. „Der und etwas zusammenhalten! Und wenn der 1000 Thaler statt 600 Thlr. Gehalt beim Commerzienrath hätte — er reichete nicht aus, Georg's noble Passionen zu befriedigen.“

„Was 1000 Thaler?“ entgegnete Frau Richter. „Mein Sohn bezieht schon seit einem Jahre 1200 Thaler.“

„Ich falle aus den Wolken!“

„Wußten Sie denn das nicht bereits?“

„Keine Idee. Der muß seine Gründe gehabt haben, mir das zu verschweigen.“

„Georg wird es einfach vergessen haben. Sein Principal hat eingesehen, daß mit dem bisherigen Gehalte uns keine reelle Unterstützung gewährt werden konnte. Georg ist nun im sechsten Jahre bei Diegelebens und müht sich vom Morgen bis zum Abend; nunmehr fungirt er gar als selbstständiger Geschäftsführer im Droguentladen und hat so viele Verantwortlichkeit und Arbeit, daß auch sein jetziger Gehalt noch nicht als voller Ersatz dafür gelten kann.“

„So, so!“ machte der Schwager gebehut. „Sind das Ihre eigenen Ansichten, Frau Schwägerin, oder hat Sie der gute Georg also inspirirt?“

„Gleichviel, ich bleibe dabei, mein Sohn verdient noch viel mehr, als er bekommt. Andere Kaufleute seines Alters spielen große Herren und haben für sich und ihre Freunde vielmehr übrig als Georg. Sollte denn bei einem so großen Geschäft nicht so viel abfallen, daß Georg seiner Schwester und seiner Mutter besser unter die Arme greifen möchte, als bisher?“

August Richter sagte gelassen: Ich wüßte in der That nicht, wie da etwas abfallen sollte. Sie sagen, andere junge Kaufleute hätten mehr; wissen Sie auch, ob sich solche nicht auf unerlaubte Weise in Besitz von ihres Herren Gut setzen?“

„Ei was, auf unerlaubte Weise! Das ist in der Geschäftswelt nicht anders. Wenn sich Einer ein Stück Seidenzeug, etliche Stücke Feinwand, einen Hut Zucker oder so etwas nähme, wer würde das in unsern großen Handelshäusern vermissen? Wie viel geht oft schon an Waaren auf dem Transport verloren? Es sind ihrer so Viele, die derartige Verloren gethan haben, und sie sind weder besser noch schlimmer dadurch geworden.“

„Ei, das ist eine sehr laze Moral, Frau Schwägerin; freilich haben Sie Recht, der Verlust für ein großes Handlungshaus ist nicht so bedeutend, aber ein viel größerer Verlust folgt daraus: solche Handlungen bringen Schlechtigkeit in die betheiligten Kreise. Denken Sie z. B. Georg thäte so etwas oder könnte so etwas thun, so würde seine Schwester Minnie, die in Gottesfurcht aufgewachsen ist, zuerst erfahren, was

Unrecht und Unredlich ist. Das greift weiter und immer weiter und endlich gingen uns die Kinder alle beide moralisch verloren."

"Na, Schwagerchen, das werden Sie mich nicht glauben machen."

"Sie können mir glauben, es giebt viele Beispiele dafür. Derartige Veruntreuungen haben schlimme Folgen; der Thäter Verderben ist das geheime Bewußtsein, daß ihr Eigenthum ein unerlaubtes ist. Dieses Bewußtsein gleicht einem Tropfen Gift, der im Körper sich weiter verbreitet und endlich die edelsten Theile angreift."

"Sie sehen zu schwarz, Schwager, und es hat keine Noth, daß wir uns über dies Thema erhitzen. Mein Sohn hat nur Droguenwaaren unter sich und die kann man nicht so leicht vertragen. Was wäre uns z. B. mit einem Centner Khabarber oder Coloquintin gedient?" scherzte die Frau vom Hanse.

"Khabarber soll gerade sehr dienlich zum Abführen sein," entgegnete der Schwager launig. "Lassen wir das; ich bitte Sie nur darum, Emilie, Ihre etwas leichtfertigen Ansichten über die Begriffe von Mein und Dein in den kaufmännischen Lagerhäusern nicht in Georg's Anwesenheit vorzutragen, denn der könnte sich sonst das Beste daraus nehmen und die Sache einmal versuchen wollen."

Das Gespräch der beiden älteren Personen wurde hier durch den Eintritt der Damen Minnie und Kathinka unterbrochen und Frau Richter beeilte sich, für letzteres Mädchen eine Erfrischung herbeizuholen. Dadurch erhielt der alte August Richter Gelegenheit, sich als Unterhalter nützlich zu machen, was eigentlich seine starke Seite war, da er sehr gern erzählte. Die jungen Damen ließen sich auch heute wieder seine Redseligkeiten gefallen, bis Georg Richter's Geschäftszeit verflossen war und sein rascher Tritt sich auf dem Corridor hören ließ.

Des jungen Mannes Gesicht glühte vor innerer Aufregung und Freude, als er seiner holden Gastin ansichtig wurde. Nachdem er dieselbe herzlich begrüßt hatte, wandte er sich an Onkel Richter, der Anstalten traf, sich zu entfernen, und bat ihn, noch zu verweilen.

"Wir haben noch einige junge Leute zu uns geladen — Damen und Herren — die bald eintreffen müssen. Bleiben Sie also bei uns, Onkelchen! Sie sind ja so gern im Kreise der Jugend und werden auch unter uns verkehrt und gern gesehen. Fräulein Wiegeleben will nicht mehr in öffentliche Locale gehen und so haben wir zur Abwechslung kleine Abendgesellschaften arrangirt, wo eine Versammlung fröhlicher junger Leute Alles aufbieten soll, was irgend vermag zu unterhalten und zu erheitern. Nicht wahr, Onkel, Sie halten mit dabei?"

"Der Plan ist so übel nicht, Junge, und macht Deinem aufgeweckten Kopfe alle Ehre," schmunzelte der Alte; "man vermeidet das Aufsehen, amüsiert sich viel solider und wenig kostspielig, und lernt sich dabei doch recht genau kennen und schätzen. Das hat vielen Werth!"

"Bitte Onkel, die Priorität der Erfindung dieser kleinen Abendgesellschaft, die wir „Mutter uns“ benennen wollen, nehme ich für mich in Anspruch," nahm Minnie in lustiger Weise das Wort; "mein Bruder hat jetzt so viel im Kopfe, daß für das Denken kein Exercirplatz mehr darin übrig blieb, weshalb er mich bat, dies Geschäft für ihn zu übernehmen. Hier sprang's heraus, wie aus dem Haupte Minerva's, und ich denke die Creatur soll mir Ehre machen," fügte sie hinzu, indem sie eine bezeichnende Geste nach ihrer eigenen Stirn ausführte.

"Ich habe die Einladung gern angenommen," miente sich Kathinka in's Gespräch. "Minnie ist ja meine beste Freundin und wir kennen uns lange genug, um zu wissen, daß wir einander kaum entbehren können. Ich bin in dem Alter, wo man sich gern in der Welt umzusehen wünscht, und mein häusliches Leben ist ein so einförmiges, daß ich mich wohl nach einiger Abwechslung sehnen darf."

"Hoffentlich weiß Ihr Herr Vater, der Herr Commerzrath, von diesen kleinen Abendgesellschaften und billigt Ihre Theilnahme daran?" fragte Onkel August höflich.

"Mein guter Vater legt selten meinen Handlungen ein Hinderniß in den Weg, er hat also auch nichts dagegen, daß ich hierher gehe, da Frau Richter ihm als eine achtungswerthe Dame längst bekannt ist," entgegnete Kathinka. "Ich bin meinen Freunden dankbar, daß sie mir Veranlassung zu diesen Vergnügen geben."

Georg neigte sich zu dem schönen Mädchen und erwiderte fein: "Wie glücklich machen Sie uns durch diese Anerkennung! Ich fühle wohl, daß diese kleinen Zusammenkünfte erst ihren besten Schmuck und Werth durch Ihre Anwesenheit erhalten, theure Kathinka! Dann fügte er noch hinzu: "Meine Mutter hat mir und meiner Schwester erlaubt, unsere gemeinsamen

Freunde und Freundinnen einmal wöchentlich bei uns zu versammeln. Diese Erlaubniß hat für mich nur dann einen Werth, wenn ich darauf rechnen kann, daß Sie, gnädiges Fräulein, die Gesellschaft durch Ihre Gegenwart verschönern werden. Sie wissen ja, daß es nur die Verbindungen guter Menschen sind, welche dem Leben zunächst seinen Werth geben."

"Ei, wie artig," entgegnete einigermaßen geschmeichelt das Mädchen und bot ihm die Hand zum Kusse, die er hastig ergriff. "Nun, wir werden ja sehen, ob unsere Gesellschaften das halten, was sie versprechen. Wenn wirklich auf mich gerechnet ist, so werde ich es auch an mir nicht fehlen lassen. Vorausgesetzt, daß es mein Vater erlaubt, natürlich."

Die Eingeladenen erschienen nach und nach und es entwidelte sich ein munteres Leben, dem sich auch die Wittve Richter und deren Schwager nicht fern hielten und die Gesellschaft in anständiger Fröhlichkeit bis gegen Mitternacht vereinigte.

"Mutter uns" war drei bis viermal glücklich vorübergegangen und Kathinka hatte sich immer eingefunden und schien von der Aufmerksamkeit, die man ihr allseitig erwies, nicht gerade unangenehm berührt zu sein. Sieht es doch wohl jedes hübsche Mädchen gern, wenn sie der Brennpunkt der Verehrung ist, um wie viel mehr Kathinka Wiegeleben, die als einzige Tochter eines reichen Hauses die ihr gezollten Beweise der Galanterie als ganz selbstverständlich zu betrachten gewöhnt sein mußte. Dabei war Kathinka jedoch kein gebildet und wußte die falsche Münze bloßer conventioneller Schmeichelei recht wohl von den Kleinodien echter Herzlichkeit zu unterscheiden. Ein galanter Schwäger vollends, der sie durch das Feuerwerk seiner Dialektik zu blenden versuchte, hatte ihr gegenüber einen harten Stand und seine Schwärmer verloschen gewöhnlich recht bald unter dem Plagregen ihres vernichtenden Spottes.

Auch Georg Richter war dem schönen und klugen Mädchen geistig noch gar nicht recht gewachsen; er fühlte es durch, daß er dieser stolzen Diana gegenüber keinen Boden gewann, eher solchen verlor, je länger er mit ihr umging. Seine Freude an den kleinen Abendgesellschaften war deshalb nur von kurzer Dauer, da ihn die „Königin des Festes" regelmäßig matt zu setzen verstand und ihn obendrein noch mit unlieblichen Vergleichen und Reminiscenzen an seinen Nebenbuhler Albert Schwarze zu quälen liebte. Dazu kamen noch andere, mehr realere Sorgen.

"Georg, ich muß Dich wieder um Geld bitten, meine Cassé ist völlig erschöpft," sagte Minnie eines Abends; als die Theilnehmer von „Mutter uns" sich entfernt hatten und die Gejchwister in der Unterstube beim Aufräumen der Möbel allein blieben.

"Geld und immer Geld," murkte Georg, dessen leichterregbare Galle emporstieg, "ich höre von Dir gar kein anderes Wort mehr und begreife nicht, was Du mit dem empfangenen Gelde angiebst. Wo soll ich es hernehmen?"

"Von wo Du es immer hergenommen hast," antwortete die Schwester trocken. "Solche kleine Gesellschaften, wenn sie öfter veranstaltet werden — und Du willst es ja so und kannst ihre Wiederkehr kaum erwarten! — kosten großes Geld."

"Man muß sich billiger einrichten," warf Georg unmutig hin.

"Billiger, wenn Kathinka zufrieden gestellt werden soll?" fragte die Schwester recht pikirt. "Ich wüßte das nicht zu machen. Wollen der Herr Bruder vielleicht so freundlich sein, mir das Recept zu dieser Pastete mitzutheilen?"

"Spotte nicht, es muß ein Ende haben mit dem Geldverthun. Wir müssen uns einrichten. Wenn nur die Mutter nicht wäre! Aber ihr gegenüber dürfen wir uns nichts merken lassen. Was sollte sie denken, erfähre sie zur Unzeit, wie es mit uns steht!"

"Daraus ergiebt sich die Nothwendigkeit, nicht unnütze Worte zu machen, sondern klug und verschwiegen zu handeln," sagte die Schwester. "Weil Du selbst ein schlechter Haushalter bist und den Werth des Geldes misachtest, wirfst Du mir Mangel an Deconomie vor. Der Spaß ist köstlich!"

"Nun, wir wollen uns Beide in den zweifelhaften Ruf theilen, von Sparsamkeit nichts zu verstehen," meinte der junge Mann bitter. "Meine Cassé ist leer und mein Credit, der überhaupt nicht der größte ist, zeigt sich für den Augenblick erschöpft. Den Gehalt habe ich bereits auf drei Monate voraus erhoben. Besitzt Du gar kein Geld mehr, Minnie?"

"Kaum einen Thaler," gab diese zurück.

"Was thun? Für den Augenblick weiß ich mir nicht zu helfen."

"Hast es doch sonst so vortrefflich gewußt? höhnte die Schwester. "Was bleibt anders übrig, als die Abendgesellschaften einzustellen und der Mutter die Sachlage zu gestehen. Vielleicht kann der Onkel aus-

(Fortsetzung folgt.)

Aus Hamburg kommt die Nachricht von einer grauenvollen Noththat. Die „S. Nachr." schreiben: Am 9. v. M. Morgens um 1/6 Uhr fand ein Laternenanzünder auf dem Heiligengeistfelde hinter einem bei der dortigen Mühle stehenden Mühlsteine einen in einen carrirten Regenmantel mit Bindfaden eingeschnürten Gegenstand, der ihm der ungewöhnlichen Form wegen sofort auffiel. In der Meinung, daß eine Kindesleiche in dem Mantel verborgen sei, rief er einen Schuhmann herbei und benachrichtigte auch den Polizeiarzt, welcher sogleich an Ort und Stelle erschien und den gefundenen Gegenstand in die Polizeiwache am Heiligengeistfelde befördern ließ. Hier öffnete man das Paket, und nun bot sich den Anwesenden ein grauenerregender Anblick dar, indem man den Oberkörper eines dem Anscheine nach etwa 20 und einige Jahre alten Frauenzimmers vorfand, dessen untere Extremitäten eben oberhalb der Hüften abgetrennt waren. Am Halse befand sich ein Querschnitt, und von da führte ein anderer tiefer Schnitt mitten über den ganzen Oberkörper, wodurch die Brusthöhle geöffnet war, aus welcher die inneren Theile herausgenommen waren; auch soll der noch vorhandene Theil des Rückgrats gelöst sein. Der Kopf hat blondes Haar, das ganz kurz geschnitten ist, vielleicht von dem Mörder. Nach den Händen und den am Finger befindlichen Nästichspuren zu urtheilen, mag die Verstorbene wohl eine Näherin gewesen sein. Unzweifelhaft ist die That an anderer Stelle verübt und der vorgedachte Theil des Leichnams nach dem Fundorte geschafft worden, um die Spur vom Thäter abzuklären. Nach ärztlichem Ausspruch hat die Verstümmelte kurz vorher geboren.

Aus Grünberg in Schlesien berichtet das dasige „Wchbl.", daß ein langjähriges Mitglied des dortigen königl. Kreisgerichts, der Kreisgerichtsrath Stille, unter Veruntreuung größerer, ihm amtlich anvertrauter Geldbeträge und unter Zurücklassung seiner Familie flüchtig geworden. Derselbe hat 21,000 Mark amtlich in Empfang genommener Gelder nicht zur Berichtsstufe abgeführt, sondern für sich behalten. Daß von ihm auch noch anderweit amtliche Gelder veruntrent worden sind, ist bis jetzt in drei anderen Fällen constatirt worden. Verschiedene Anzeichen lassen vermuthen, daß das Reiseziel des Entflohenen Australien ist.

Aus Hof vom 8. April schreibt man: Die Sturmfloden riefen heute Abend 6 Uhr unsere Einwohnerschaft nach der Fabrikzeile; dort war von einem Dachraume aus die große Actienpinnerei mit über 60,000 Spindeln in Brand gerathen, dessen Umfang in wenigen Minuten darüber seinen Zweifel ließ, daß dieses jetzt gute situirte Etablissement unrettbar verloren war. Bei dem augenblicklich schlechten Geschäftsgange ist die plötzliche Brodlosigkeit von etwa 800 Arbeitern höchst betreibend.

Aus Mecklenburg schreibt man: Wohl nirgends auf dem Erdenrund möchten die Lehrer schlimmer daran sein, als in dem fetten Drittel unseres Landes, welches den Rittern zu eigen gehört und wo diese unabhängig von der Regierung nach Gutdünken schalten und walten können. Sie haben ihr eigenes Seminar, auf dem die Pöhllinge abstrichlich eine höchst mangelhafte Bildung erhalten, damit sie sich eher in die Schulverhältnisse finden und nicht anderwärts eine Stelle antreten können. Während nun die Herren vom eingeborenen und rezipirten Adel Hunderte für Zulassern und rentierte Pöhlische Pastoren übrig haben, sind sie bisher noch nicht dazu zu bewegen gewesen, etwas für die Aufbesserung ihrer Lehrstellen zu thun. Das Lehrerebend muß hier und da wirklich ein grenzenloses sein, wozu folgendes Beispiel dienen mag. Die Wohnung des Lehrers auf dem Gute S. ist nichts weiter als eine alte, dem Einsturze nahe Tagelöhnerkate. Die Dede der Schulstube hat ein großes Loch, durch das Regen und Schnee freien Eingang haben, so daß sich Lehrer und Schüler gar oft in die trockenen Ecken flüchten müssen. Das will aber noch nicht so viel sagen, als die Dotation der Stelle, welche (Wohnung, Kuh, Kartoffelackund und Garten mit eingeschlossen) sich nur auf 324 Mark beläuft. Bei Uebernahme dieser Stelle hat sich der Lehrer zu folgenden verpflichten müssen: 1) während der Ernte vier Wochen hindurch auf dem Gute als Tagelöhner thätig zu sein; 2) auf seine Kosten einen Hofgänger zu halten, dem der Arbeitstag nur mit 25 Pf. angerechnet wird; 3) selbst für Heizung zu sorgen, wenn die ihm gelieferten 2 1/2 Klafter nicht ausreichen, welche Ausgabe sich auf 30 Mark beläuft. Das alles ergibt für den Lehrer 315 Mark Unkosten, so daß ihm von seinem Einkommen fast gar nichts übrig bleibt. Daher ist er gezwungen, ein Handwerk zu treiben, will er nicht verhungern. So unglücklich dies klingen mag, ebenso wahr ist es.

In einer Gemischtewaarenhandlung Desterreichs, wo Reis, Gröhe, Schiefertafeln und Operntexte friedlich nebeneinander verkauft werden, pflegt der Geschäftsinhaber auf ein Ausschreibet auszusprechen, was gerade am meisten der Tagesnachfrage entspricht. Da stand denn kürzlich zu lesen: „Bollheringer", „Bollloose", „Zollunger".

Reisegelegenheiten.

S. B. Staatsbahn. Abfahrt von Schandau nach Dresden: Nachts 2 U. 19 M. (Cour.-3. 1.—3. Cl.), früh 6 U. 36 M. (Perf.-3. 1.—3. Cl.), Vorm. 8 U. 25 M. (Courierzug 1.—2. Cl.), 9 U. 10 M. (Perf.-3. 1.—3. Cl.), 11 U. 14 M. (Perf.-3. 1.—3. Cl.), Mittag 12 U. 54 M. (Perf.-3. 1.—3. Cl.), Nachm. 4 U. 1 M. (Perf.-3. 1.—3. Cl.) 6 U. 4 M. (Perf.-3. 1.—3. Cl.), u. Abds. 8 U. 54 M. (Perf.-3. 1.—3. Cl.)

Von Schandau nach Bodenbach-Teitschen: Früh 7 U. 27 M. (Perf.-3. 1.—3. Cl.), Vorm. 11 U. 5 M. (Perf.-3. 1.—3. Cl.), Nachm. 1 U. 57 M. (Courierzug 1.—3. 3 U. 28 M. (Perf.-3. 1.—3. Cl.), 5 U. 20 M. (Perf.-3. 1.—3. Abds. 8 U. 27 M. (Perf.-3. 1.—4. Cl.), 8 U. 49 M. (Cour.-3. 1.—2. Cl.), Nachts 12 U. 40 M. (Perf.-3. 1.—4. Cl.), 2 U. (Cour.-3. 1.—3. Cl.)

Von Schandau nach Sebnitz-Neustadt-Wisthen-Baughen früh 6 U. 35 M., Vorm. 11 U. 20 M., Nachm. 4 U. 5 M., Abds. 8 U. 55 M. (Perf.-3. 1.—4. Cl.)

Von Baughen nach Wisthen-Neustadt-Sebnitz-Schandau früh 6 U. 15 M., Mitt. 12 U. 25 M., Nachm. 2 U. 25 M., 4 U. 40 M., Abds. 9 U. 50 M. (Perf.-3. 1.—4. Cl.)

Auf der Haltestelle Krippen halten nur die Vorm. 8 U. 25 M. u. Abds. 8 U. 4 M. von Bodenbach nach Schandau, sowie die Vorm. 7 U. 27 M. u. Abds. 8 U. 27 M. von Schandau nach Bodenbach abgehenden Züge.

S. B. Dampf-Schiffahrt. Täglich von Schandau früh 6, Vorm. 10, und Nachm. 2, nach Dresden. Vorm. 10, nach Leitmeritz u. Nachm. 2, nach Ruffig.